

zum erstenmal in der Geschichte des philosophischen Denkens das Verhältnis von gesellschaftlichem Sein und gesellschaftlichem Bewußtsein und die bestimmende Rolle der gesellschaftlichen —» *Produktion* und des —► *Klassenkampfes* richtig erfassen, die gesellschaftliche —\* *Praxis* in den Kreis der fundamentalen Erkenntnisse der Philosophie einbeziehen und eine untrennbare Einheit von Theorie und Praxis herstellen. Die theoretisch begründete und real verwirklichte Einheit von Theorie und Praxis ist die wichtigste Quelle des schöpferischen, aktiven und weltverändernden Charakters des d. u. h. M. Mit dieser Theorie entstand eine Philosophie, die den Interessen der Arbeiterklasse und darüber hinaus der überwältigenden Mehrheit der Werktätigen in theoretischer Form Ausdruck gibt und damit in wachsendem Maße zur philosophischen Grundlage der Weltanschauung der Volksmassen werden kann. Dieses Ziel ist in den Programmen der kommunistischen und Arbeiterparteien unmittelbar gestellt. Das Programm der SED formuliert als eine wichtige Aufgabe bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, »die sozialistische Bewußtheit der breiten Massen weiter zu erhöhen, ihre marxistisch-leninistische Weltanschauung und kommunistische Moral aktiv herauszubilden« (Programm der SED, S. 27). Der d. u. h. M. ist ein in sich geschlossenes System, d. h. eine logisch folgerichtige philosophische Theorie, aber er ist kein abgeschlossenes System, das keiner Weiterentwicklung fähig wäre. Er verarbeitet die neuen Resultate der Natur- und Gesellschaftswissenschaften ebenso wie die historischen Erfahrungen des revolutionären Kampfes der Arbeiterklasse und des Aufbaus der sozialistischen und der kommunistischen Gesellschaft. Die enge Verbindung des d. u. h. M. mit den Einzelwissenschaften und den praktischen

Aufgaben der Arbeiterbewegung gewährleistet, daß einmal gewonnene Resultate fortlaufend an der Praxis und den neuen Resultaten der Wissenschaften überprüft, präzisiert und korrigiert werden.

Der historische Materialismus als materialistische Geschichtsauffassung und Gesellschaftstheorie untersucht die Gesellschaft als Ganzes, er erforscht ihre inneren Zusammenhänge, Verhältnisse und Prozesse sowie die Wechselwirkungen aller ihrer Seiten, erfaßt ihre Entwicklung als naturgeschichtlichen Prozeß, der durch objektive Gesetzmäßigkeiten bestimmt ist. Er beantwortet die Frage nach dem Verhältnis von gesellschaftlichem Sein und gesellschaftlichem Bewußtsein, von theoretischer und praktischer Tätigkeit des Menschen dialektisch-materialistisch. Die vom historischen Materialismus untersuchten allgemeinen Entwicklungsgesetze sind gegenüber den vom dialektischen Materialismus formulierten besondere. Die wichtigste Besonderheit der vom historischen Materialismus untersuchten gesellschaftlichen Entwicklungsgesetze besteht darin, daß sie Gesetze der bewußten, zielgerichteten Tätigkeit der Menschen sind, die nur in dieser Tätigkeit und durch diese wirken, die aber objektiv existieren, d. h., unabhängig vom Willen und Bewußtsein der handelnden Menschen den Gang der gesellschaftlichen Entwicklung bestimmen. Als das grundlegende Entwicklungsgesetz der menschlichen Geschichte betrachtet der historische Materialismus die Tatsache, daß die Menschen vor allen Dingen erst ihre materiellen Lebensbedürfnisse befriedigen, d. h. essen, trinken, wohnen und sich kleiden müssen, bevor sie sich mit Politik, Wissenschaft, Kunst, Religion usw. befassen können. Die wichtigsten Grundthesen des historischen Materialismus wurden von K. Marx im Vorwort seines Werkes »Zur Kritik der Politischen